

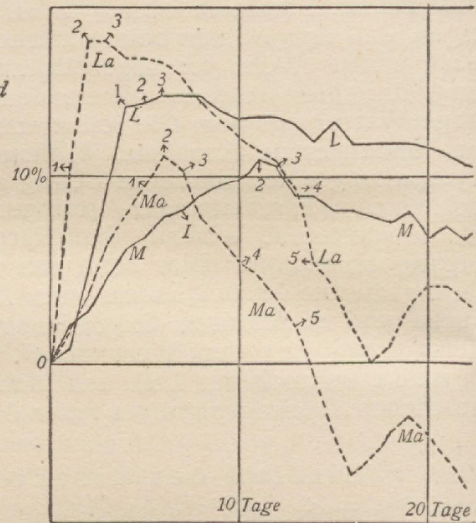
obachtete Höhe hinaus ein, also Verkürzung der Trockenzeit und Erhöhung der Gewichtsaufnahme bis zum Antrocknen. Dann aber folgte schon vom 4. bis zum 17. Tag Abfallen der Kurve bis zur Nulllinie; also Verlust der gesamten Gewichtszunahme, d. h. ein Stoffverlust und Schwund, wie sie in der gleichen Zeit im zerstreuten Licht nicht einmal beim Mohnöl vorkommen. Dazu

Tafel 8.

*Einfluß des direkten Sonnenlichtes
auf den Trockenvorgang von Leinöl und
Mohnöl im Winter.*

- L Leinöl im zerstreuten Licht
- La „ im direkten Sonnenlicht
- M Mohnöl im zerstreuten Licht
- Ma „ im direkten Sonnenlicht

- 1 Anziehen
- 2 Kleben
- 3 Klebefrei trocken
- 4 Wiedererweichen
- 5 Starkes Wiedererweichen.



kommt, daß schon vom 13. Tage an jenes Wiedererweichen und Wiederkleben eintrat (Punkte 4 und 5 der Kurve), über das u. a. Hebing sich wiederholt dahin äußerte, daß es auch bei Leinölaufstrichen im Freien auftritt.

Das Trocknen des Leinöles im direkten Sonnenlicht ist also schon im Frühjahr nach zwei Richtungen praktisch anormal: Einmal, weil es stärkste Fröhsprungbildung von Farbaufstrichen verursachen kann und dann, weil dadurch der Vorteil der Anwendung des Leinöles unter normalen Umständen rasch klebefrei trocknende und nie wiederweichende Farbaufstriche zu liefern, verloren geht und das Leinöl auf diese Weise zum mohnölähnlichen Trocknen gebracht wird. Es gibt in der Tat nie trockenwerdende Haustürenanstriche, sogar nichttrocknende Innenarbeiten. Ob hier nur Verfälschungen des Leinöles oder nur zu starke Lichtwirkung ursächlich wirkten, wäre zu untersuchen. Nach diesen Erfahrungen gewinnt auch die Legende vom nichttrocknenden reinen Leinöl neue Erklärung. Nachdem das Leinöltrocknen als Sauerstoffaufnahme und Umlagerung in Verbindung mit chemischer und nachfolgend physikalischer Wasseraufnahme, vermindert durch begrenzte, ein starkes Maß erreichende Stoffabgabe erkannt ist, ergibt sich aus den Versuchen, daß das direkte Sonnenlicht diese chemischen Vorgänge auf katalytischem Wege in Extrem zieht und besonders die chemische Wasseraufnahme erhöht; denn diese bedingt verstärkte Spaltungsvorgänge, die zur Vermehrung der gasförmigen Produkte führen, indem eine größere Menge an Peroxyden zur Zerlegung gelangt, und weil in der wärmeren Jahreszeit die Luft wasserdampfreicher ist als